

Fähre fährt alle sechs Minuten

Horgen. – Mit dem Wechsel auf die Sommerzeit gilt ab Sonntag, 29. März, für den Fährbetrieb Horgen-Meilen wieder der Sommerfahrplan mit folgenden Betriebszeiten: An Werktagen legt die erste Fähre in Horgen um 6 Uhr ab, in Meilen um 6.15 Uhr. Die letzte Fähre verlässt die Anlage in Horgen um 21.45 Uhr und in Meilen um 22 Uhr. Sonntags verkehren die ersten Kurse um 7 beziehungsweise 7.15 Uhr, die letzten Kurse fahren zu den gleichen Zeiten wie an den Werktagen.

An Ostern gilt der Sonntagsfahrplan. Die Fähren zirkulieren untertags im 10-Minuten-Takt, in den Hauptverkehrszeiten je nach Verkehrsaufkommen im 6- oder 7-Minuten-Takt. In der Abendrandstunde verkehrt die Fähre im Halbstundentakt. (TA)

SVP-Vorstand unterstützt Rusterholz

Horgen. – Der Vorstand der SVP Horgen unterstützt den überarbeiteten privaten Gestaltungsplan der Baumschule Rusterholz AG. Dies schreibt die Partei in einer Mitteilung. Laut Parteileitung sei der Gestaltungsplan stark nachgebessert, die Forderungen der SVP berücksichtigt worden.

Grundsätzlich unterstütze die SVP die Absicht des Gemeinderates, das Gebiet mittels «grüner Nutzung» für mindestens eine Generation dem Siedlungsdruck zwischen Käpfnach und Meilibach zu entziehen. Der überarbeitete Gestaltungsplan sei verträglicher in die gewachsenen Strukturen eingefügt, und die offene Landschaft würde besser respektiert. (bra)

NEBENBEI BEMERKT

Aus dem Wald auf die Plakatwand



Vor lauter Bäumen sieht man den Förster kaum: Die Arbeit des Thalwiler Revierförsters **Eugen Carisch** spielt sich mehrheitlich im Hintergrund ab. Nun aber tritt Carisch aus dem Schatten der grossen Tannen und wirbt für die Anlagensfonds der schweizerischen Kantonalbanken. Dort gibt Carisch den Rössler, der er eigentlich überhaupt nicht sei, wie er sagt. Und er fällt in dieser Rolle prompt auf: Die Reaktionen seien positiv und überraschend gross in der Zahl, sagt Carisch. «Der richtige Partner macht glücklich», lautet übrigens der Slogan der Kampagne. Und das Pferd in Carischs Rücken streckt die Zunge heraus. (bra)

Wenn Schüler den Takt angeben

Patrick Humbel und Simon Klöti schlüpfen für zwei Tage in die Rolle der Lehrer. Die beiden Thalwiler Gymi-Schüler rühren in ihren Lektionen die Werbetrömmel fürs Schlagzeug.

Von **Nicola Brusa**

Thalwil/Zürich. – Um Autorität braucht sich Patrick Humbel keine Gedanken zu machen. Er überragt all seine Schüler um einen Kopf. Mindestens. Und doch kann Humbel seine Nervosität nicht ganz verbergen. Es ist seine erste Lektion, das erste Mal, dass er vor eine Klasse stehen und unterrichten muss.

Patrick Humbel ist selber Schüler. Er besucht die Klasse 5b an der Kantonsschule Freudenberg. Zusammen mit seinem Kollegen Simon Klöti aus der Parallelklasse 5c will er heute anderen Schülern das Schlagzeug näherbringen, zeigen, was Perkussion ausser Lärmen auch noch sein kann. Und er hofft, dass es ihnen in den beiden Lektionen gelingen wird, bei den andern die Begeisterung am Schlagzeug, an der Perkussion überhaupt zu wecken.

Schüler übernehmen das Gymnasium

Gestern und heute gaben Patrick Humbel (18) und Simon Klöti (17) drei Doppelstunden Musikunterricht. Die Kantonsschule Freudenberg (KFR) ist an diesen beiden Tagen in der Hand der Schüler; Lehrer und Schulleitung ziehen sich zwei Tage für eine Retraite zurück, Schülerinnen und Schüler besetzen in dieser Zeit das Rektorat und übernehmen das Lehren.

Humbel und Klöti packten die Gelegenheit beim Schopf, stellten einen Unterrichtsplan zusammen und reichten ihn ein.



BILDER SABINE ROCK

Klatschen, schnippen, Schenkel klopfen: Bodypercussion mit Patrick Humbel.

Eine Kommission von Schülern hiess das Konzept der Thalwiler gut; und so stehen sie nun vor der 3c, einer Schar Mädchen und in der hintersten Reihe zwei Knaben.

14 halbe Filztambouren trommeln wild

Simon Klöti und Patrick Humbel spielen seit acht und sieben Jahren Schlagzeug, beide sind im Scholorchester. Klöti begleitet das Saxofon-Ensemble der KFR, Humbel trommelt in der Jungmusik Kilchberg-Rüschlikon-Thalwil KRT. Sie zeigen den Schülern, wie man einen Schläger richtig in die Hände nimmt. Alle erhalten einen Schläger und trommeln auf die kleinen Filzböckchen, die vor ihnen auf den Pulsten stehen. «Locker aus dem Handgelenk», mahnt Humbel.

Humbel und Klöti gehen durch die Rei-

hen, korrigieren da und dort einen Griff und haben sichtlich Freude daran, dass alle zuhören, dass alle mitmachen. Patrick Humbel, der sich eher als Orchester- denn als Bandschlagzeuger sieht, zeigt noch den traditionellen Griff, wie ihn die Tambouren am Sechseläuten für ihre Trommelwirbel brauchen.

Humbel und Klöti geben den Rhythmus vor, 14 halbe Filztambouren legen los.

Trommeln auf Pauken und Schenkeln

Patrick Humbel und Simon Klöti gehen systematisch an die Sache heran. Zum Schluss, so ihr Ziel, sollen die Schüler am Schlagzeug einige Takte spielen können. Vielleicht gelinge es ihnen sogar, den Schülern etwas Rhythmusgefühl mitzugeben, hofft Humbel. Der Weg dahin führt übers Vorspielen von Rhythmen, Übungen in Koordination und Bodypercussion.

Für sie sei es eine neue Rolle, plötzlich vor der Klasse zu stehen und nicht mehr in der Klasse zu sitzen, sagen Klöti und Humbel. Sie hätten einen Ablauf zusammengestellt, diesen jedoch nie geprobt. Er sei positiv überrascht, sagt Humbel, wie gut das geklappt habe. Und Klöti meint, die Schüler hätten schon etwas mitgenommen. Für die kommenden Lektionen wollen sie nichts ändern, ihr Programm hat sich bewährt.

Rhythmus ist eine visuelle Sache

Zum Schluss der Lektion sitzt schliesslich jede Schülerin, jeder Schüler am Schlagzeug. Am Schlagzeug daneben gibt Patrick Humbel oder Simon Klöti den Rhythmus vor, die Schüler schauen ab und spielen nach. Mitspielen ist für die meisten kein Problem. Doch hören die Lehrer auf zu trommeln, steigen auch die Schüler aus. Einem einzigen gelingt es, weiterzuspielen. Er verliert den Faden nicht, den Rhythmus hingegen schon.



Locker, federnd, aus dem Handgelenk: Grifftechnik mit Simon Klöti.